



Ulmer DonauDialog

Aufwertung des Donauufers Planung im Dialog

Ulmer DonauDialog

Aufwertung des Donauufers Planung im Dialog

Herausgeber:

Stadt Ulm

Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt

Ulm 2017

Inhalt

05	Vorwort
06	Grün und urban!
07	Chronologie
10	Schwerpunktthemen
10	Rad- und Fußwegeverkehr
11	Der Zugang zum Wasser und „Wassertor“
12	Adlerbastei mit Gänslande
13	Donauschwabenufer mit Donauwiese
14	Rahmenplan
20	Bürgerbeteiligung
20	Bürgerworkshop
40	Abschlussveranstaltung
44	Kontakt / Impressum

Vorwort

„Ulm, die Stadt an der Donau“

In Ulm ist die Donau nicht einfach nur ein Fluss, sie ist Naherholungsort, Anziehungspunkt und Visitenkarte der Stadt. Hier wird die Flusslandschaft in den Fokus der Stadt gerückt. Der Auftakt war 2008 mit dem Ulmer DonauDialog. 2015 wurden erneut mit den Bürgerinnen und Bürgern die Potenziale und Defizite der Donaulandschaft diskutiert. Ein Konzept zur Verbesserung des städtischen Donauraums wurde bürgerschaftlich entwickelt. Nun steht die Umsetzung an, damit die Flusslandschaft den veränderten Anforderungen der Stadtbewohner auch in Zukunft gerecht werden kann.

Tim von Winning
Baubürgermeister

Das Donauufer ist einer der schönsten Landschaftsräume im Ulmer Stadtgebiet und ist maßgeblich gebildet und geprägt durch Grün. Unsere „grüne Adresse“ lädt zum Verweilen, Erholen und auch Feiern – wie es unser „Nabada“ gut aufzeigt – ein. Es ist ein „lebendiger“ Ort, dessen viele Nutzungen zugleich aber auch Konflikte schaffen.

In den letzten Jahren haben sich insbesondere im Innenstadtbereich Nutzungskonflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern sowie Gestaltungsmängel im Uferbereich und an den Aufenthalts- und Durchgangsbereichen herauskristallisiert.

Aus diesem Grund wurde 2015 ein kleiner „Ideenwettbewerb“ zur Aufwertung des Ulmer Donauufers durchgeführt. Nach vorne gerückt ist dabei ein Landschaftskonzept, das den bisherigen Charakter des Geländes an der Donau im Grundsatz wahrt, dieses jedoch in Teilen neu ordnet und besser, anspruchsvoller in Szene setzt. Es geht somit eher um Ergänzungen und weniger um Neuplanungen – und schon gar nicht um einen völligen Paradigmenwechsel.



- 2008

Ulmer DonauDialog – Aspekte zur Nutzung und Gestaltung des Donauufers
- Nov. 2009

Bericht und Beauftragung zur Erstellung eines Rahmenplans und Vorbereitung eines Planungswettbewerbes im Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt (FBA StBU)

Zurückstellung der Planungen wegen der Haushaltskonsolidierung

Im Anschluss erste kleine Maßnahmen im Rahmen des Unterhalts:
- 2009ff

Freilegung der Blaumündung, „gelbe Strandbox“, „kleiner Donaustrand“, „Lange rote Bank“, temporäre „Donausitzstufen“ an der Donauwiese und in der Friedrichsau
- Mai 2015

Beschluss zur Durchführung eines kleinen „Ideenwettbewerbes“ (Verfahren der Mehrfachbeauftragung) im FBA StBU
- Okt. 2015

Fachgutachtersitzung „Jurysitzung“ für die Mehrfachbeauftragung, 1. Rang: bbzl, boehm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin (bbzl)

Information über die Ergebnisse im FBA StBU und erste Bürgerinformation
- April 2016

Bericht und Vorschlag zur Bürgerbeteiligung und weiterem Vorgehen im FBA StBU
9. Juni 2016

Fortführung des Ulmer DonauDialogs
Bürgerworkshop und Auseinandersetzung mit dem Planungsvorschlag
Im Anschluss: Überarbeitung der Planung durch das Büro bbzl, Berlin
- Juni 2016

Weiterführende Beteiligung der Öffentlichkeit (per E-Mail oder über den Postweg)
10. Juli 2016

Ende der Beteiligung der Öffentlichkeit
13. Okt. 2016

Abschlussveranstaltung – Vorstellung und Diskussion der überarbeiteten Planung
- 2017

Bericht über Bürgerbeteiligung und Behandlung der überarbeiteten Planung im Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt

Vorschlag zum Beschluss des Rahmenplans und Beauftragung zur Erarbeitung eines Maßnahmenplanes





Rad- und Fußwegeverkehr

Wer sind die „besseren“ Verkehrsteilnehmer, Radfahrer oder Fußgänger? Die Antwort dürfte je nach Perspektive ausfallen. Unstrittig jedoch ist, dass es zwischen beiden Gruppen gerade im Bereich des Ulmer Donauufers immer wieder zu Konflikten kommt: Rasende Radler und gedankenverlorene Fußgänger gipfeln an manchen Stellen in erhöhter Unfallgefahr. Aufgabe ist es daher, den Rad- und Fußverkehr so zu kanalisieren, dass beide Gruppen zu ihrem Recht kommen und Gefahrenstellen entschärft werden.

Längs entlang der Ulmer Stadtsilhouette führt der über-regionale Donauradwanderweg. Dieser deckt sich in diesem Abschnitt zugleich mit einem der innerörtlichen Haupt-radwege. Die Förderung dieses umweltfreundlichen und die Fitness steigernden Verkehrsmittels ist der Stadt Ulm ein wichtiges Anliegen. Gesichtet werden Inliner, Kinderwagen, Dreiräder, Roller, Laufräder und Segways.



Der Zugang zum Wasser und „Wassertor“



Manche erheischen Zugang zum Wasser aus purer Lust, andere aus reiner Notwendigkeit.

Wird's in den Schuhen zu heiß, wächst bei Vielen das Bedürfnis auf ein kühlendes Fußbad in der Donau – ein tolles Gefühl mit Kneippbad-Feeling. Trockenen Fußes in ein Schiff oder Boot steigen zu können, und das bequem und barrierefrei, wäre ein anderer Aspekt auf selbem Fragebogen: Ulm, wie hältst Du es mit der Zugänglichkeit der Donau?!

Zugegeben: In diesem Punkt hat die Stadt noch etwas Luft nach oben. Spaziergänger werden zwar stellenweise ganz nah heran ans Ufer geführt. Doch ran ans Wasser ist nur schwerlich zu kommen. Gucken erlaubt, berühren kaum möglich!

Kurzum: Es fehlt im Moment an Treppen und Stegen.

Adlerbastei mit Gänslande



In die hier sehr hohe Stadtmauer integriert, befindet sich auf der Höhe der Adlerbastei ein markanter und geschichts-trächtiger Mauervorsprung: Von hier startete Albrecht Berblinger, der „Schneider von Ulm“, am 31. Mai 1811 zu seinem missglückten Flugversuch.

Im weiteren Verlauf trennt sich die Adlerbastei von der Uferlinie der Donau und schneidet sich diagonal in die Grünanlage „Gänslande“ ein. Hier endet die historische Stadtbefestigung. Die „Gänslande“ ist heute maßgeblich bestimmt durch das schwimmende Restaurant „Boots-haus“. Der steile Hang zum Donauufer dient als Standort für eine mobile Tribünenanlage, die einmal im Jahr aus Anlass des „Nabada“ installiert wird.

Ansonsten lastet auf dem Areal derzeit ein viel geringerer Nutzungsdruck im Vergleich zur zentral gelegenen Donauwiese. Es wirkt eher wie eine „Transitzone“, wobei der viel frequentierte Geh- und Radweg stellenweise relativ schmal ist.



Donauschwabenufer mit Donauwiese

Das Donauufer ist der wichtigste Naherholungsraum der Ulmerinnen und Ulmer. Mitsamt seinem zentralen Bereich, dem Donauschwabenufer und der Donauwiese, ist es die Schnittstelle von Stadt und Landschaft, von Enge und Weite – ein Ort zum Verweilen, zum Beobachten und zum Sinnieren.

Ja mehr noch: Im innerstädtischen Abschnitt ist dieser Grünbereich regelmäßig Schauplatz städtischer Aktivitäten mit zum Teil beträchtlichem Besucheraufkommen. Zum Höhepunkt zählt der Schwörmontag mit dem „Nabada“.

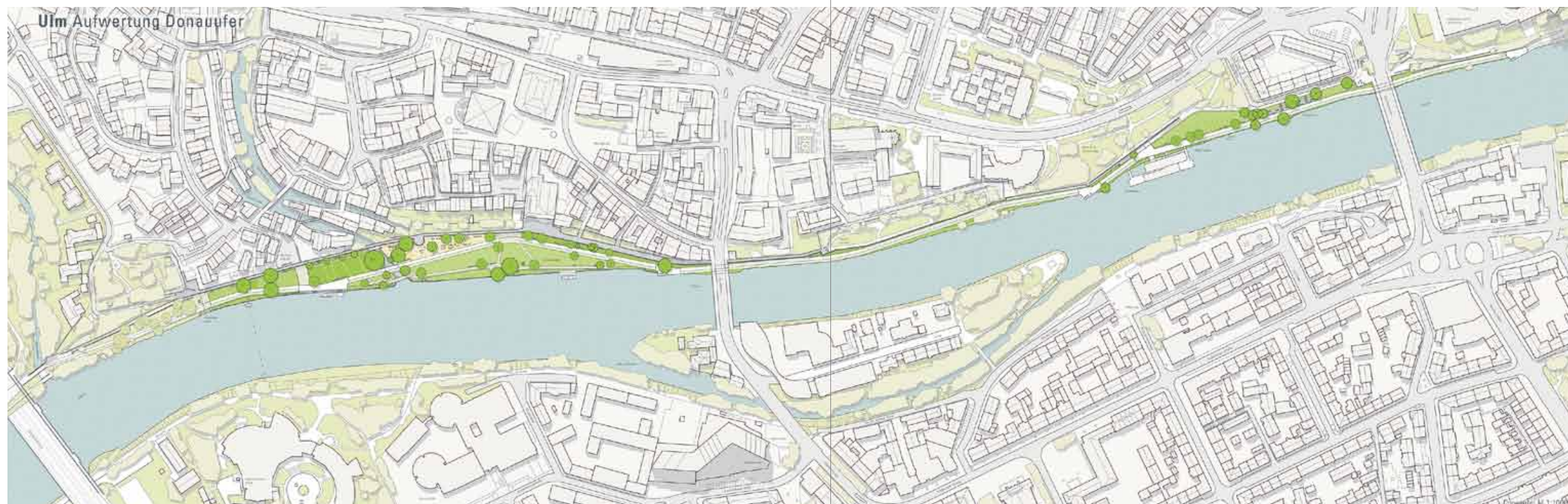
Städtische Parks sind ursprünglich geboren aus der Idee, inmitten des hektischen Getriebes der Stadt Orte des Müßiggangs einzurichten. Heute sind sie noch viel mehr: Büro, Fitnessstudio und mitunter Partymeile. Irgendjemand tippt in seinen Laptop, über den Radweg hinweg fliegt ein Baseball, aus einem mobilen Abspielgerät dringt lauter Techno.

Bevor die Reinigungstrupps der Stadt da waren, stolpert man über Flaschen, Plastiktüten und Pappbecher. Hoch-frequentierte Parks haben auch ihre Schattenseiten. Die hinterlassenen Müllmengen nehmen von Jahr zu Jahr zu.

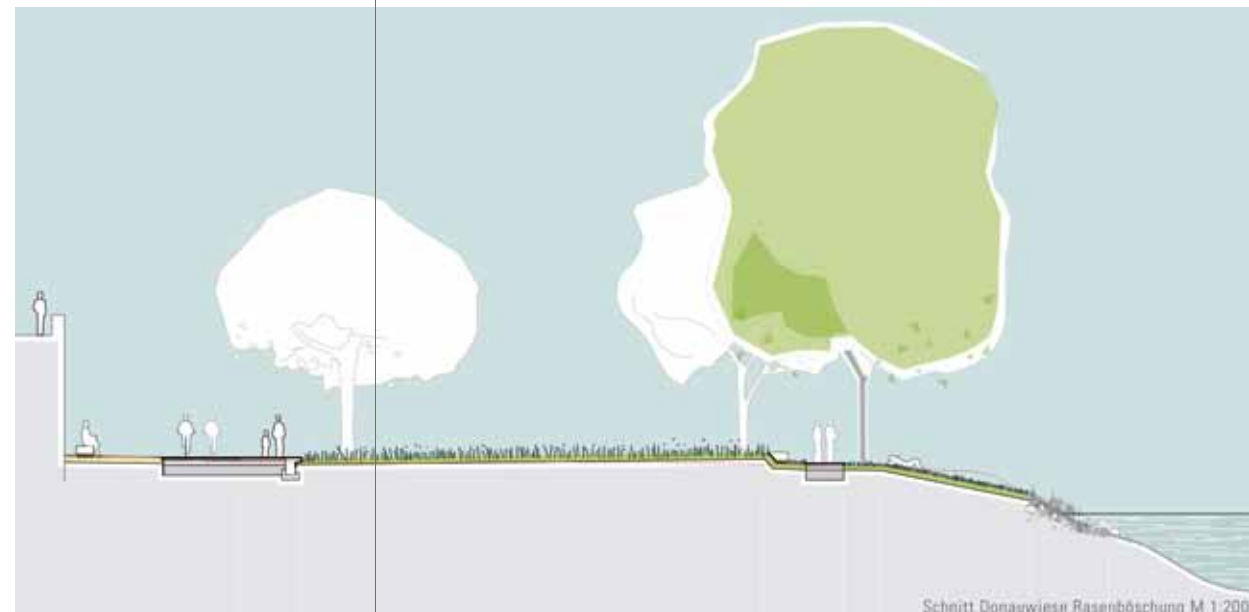
Das Donauufer, angebunden ans Glacis und die Friedrichsau, ist eine öffentliche Ressource, an der mittlerweile viele Interessenten zehren. Je nach Jahreszeit und je nach Frequen-tierung, ändert sich sein Charakter zwischen öffentlichem Rückzugsort im Freien, geselligem Treffpunkt und erlebnis-trächtiger Massenveranstaltungsfläche.

So ein Park muss heute daher viel aushalten und vieles zulassen können.





Der Rahmenplan mit den eingeflossenen Anregungen aus dem Bürgerdialog.



Konzept und Entwurfselemente

Das Donauufer öffnet sich als großzügiger Grünraum vor der Ulmer Altstadt. Der Maßstabssprung zwischen Stadtkern und Landschaftsraum wird durch die Stadtmauer und ihre Tore räumlich verstärkt. Der grüne Uferbereich ist durch Anschütungen bzw. Uferregulierungen entlang der Stadtmauer entstanden und war ursprünglich nicht Teil des historischen Stadtgefüges. Die besondere Lage des Ufers als ‘Landschaftsraum vor der Stadt’ bildet den ideellen Rahmen für Veranstaltung wie das Nabada, das Donaufest und das Fischerstechen. Als räumliches Motiv soll dieser Rahmen für die Neuordnung der Uferbereiche aufgegriffen werden. Damit sind eine Reihe von programmatischen Zielen verknüpft:

- Um die Großzügigkeit des Uferraums langfristig zu sichern, wird ein Ordnungsgerüst vorgeschlagen, das die wichtigsten Nutzungen zueinander in Beziehung setzt. Damit lassen sich auch künftig anstehende Veränderungen entsprechend einfügen.
- Die unterschiedlichen Uferabschnitte werden zu einer Sequenz aus Teilräumen weiterentwickelt, die jeweils eigene Qualitäten aufweisen. Ordnungsgerüst und Teilräume ermöglichen zudem eine Entwicklung in Etappen.
- Der Kontrast zwischen Stadt und grünem Uferraum soll erhalten und betont werden. Dazu wird ein Material- und Farbkanon vorgeschlagen, der die Atmosphäre des Flussraums aufgreift und gleichzeitig Referenzen zum Stadtkern vermeidet.

Ordnungsgerüst und Uferabschnitte

Das Donauufer wird als Bewegungs- und Aufenthaltsraum sehr intensiv genutzt. Zusätzlich belastet das mit den jährlichen Festen verbundene Besucheraufkommen die Flächen. Weiterhin ist das Ufer auch als Grün- und Naturraum zu sichern. Auf einer begrenzten Fläche müssen damit eine Vielzahl, teilweise miteinander im Konflikt stehender Nutzungen integriert werden, ohne dass bestimmte Nutzung dominieren.

Um die Uferfläche als großzügigen und vielfältig nutzbaren Freiraum zu sichern, wird eine klare Zuordnung von Bewegungs- und Aufenthaltsflächen vorgeschlagen: Das entsprechende Ordnungsgerüst besteht aus einem zentralen Fuß- und Radweg, offenen Liege- und Spielwiesen sowie Flächen für formellere Nutzungen wie Spielplätze und Gastronomie. Mit dem Ordnungsgerüst wird auch ein visuelles Netz etabliert, das Orientierung und Verortung vereinfacht. Vor den Stadteingängen und den Aussichtspunkten wird der Blick zur Donau stets freigehalten.

Das Donauufer setzt sich aus unterschiedlichen Abschnitten zusammen. Entsprechend passen sich Wegeführung und Flächengliederung an den Kontext des jeweiligen Teilabschnitts an. Damit entsteht eine Abfolge aus Teilräumen mit unterschiedlichen Qualitäten und Stimmungen. Die Übergänge zwischen den Abschnitten werden jeweils durch Aussichtspunkte – Gelenke – betont. Sie greifen den Richtungswechsel des Uferwegs auf, ermöglichen besondere Ausblicke über den Flussraum und leiten den jeweils folgenden Uferabschnitt ein.

Fuß- und Radweg

Rad- und Fußweg werden gebündelt geführt. Beide Bewegungsarten erhalten aber jeweils einen eigenen Belag. Entlang der linearen Uferabschnitte ist damit ein möglichst konfliktfreies Nebeneinander von unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Bewegungsformen intendiert. Dagegen ist im Bereich der Gelenke und der Eingangsplätze diese klare Zuordnung aufgehoben und ein durchgängiger Platzbelag vorgesehen. Hier ist eine gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich und anhand des Belags gut ablesbar. Der Gehweg wird mit einer Breite von 2,5 m und der Radweg mit einer Breite von 3 m vorgesehen.

Donauwiese und Donauschwabenufer

Donauwiese und Donauschwabenufer liegen direkt vor dem Altstadt kern. Ihre Flächen werden durch die konkave Form der Stadtmauer umfasst. Zusätzlich werden sie durch den Zufluss der Blau sowie die Zugänge zur Altstadt gegliedert. Der Fuß- und Radweg greift die konkave Grundform des Mauerverlaufs auf und umfasst eine großzügige Wiesenfläche. Dagegen reihen sich entlang der Stadtmauer Flächen, die intensivere Nutzungen aufnehmen können. Dazu gehören Bereiche für Spiel und Sport sowie Gastronomie und Aufenthalt.

Ergänzend zum Hauptweg verläuft entlang des Ufers ein Uferweg. Er wird in einer Breite von 2 m ausgeführt und erhält zusätzlich ein seitliches Bankett aus Schotterrasen in einer Breite von 50 cm. Die beiden Wege sind über Querungen miteinander verbunden. Im Verknüpfungsbereich zu den Stadteingängen sind jeweils Platzflächen vorgesehen.

Das Ufer wird im westlichen Teil der Donauwiese abgeflacht, so dass ein besserer Kontakt und eine bessere Sichtbeziehung zum Wasser möglich sind. Gleichzeitig sind im weiteren Uferverlauf einzelne Sitzstufen in der Böschung ergänzt.

Am Gelenkplatz zum Fischerplätzle ist als Ersatz für die Holzstufen eine große Sitzstufenanlage vorgesehen, die gleichzeitig als Anlegestelle für die Ulmer Schachteln und das Solarboot dienen kann, s. auch Punkt 9 Anlegestellen.

Die mittlere Bestandsbrücke über den Blaukanal kann durch die Umgestaltung des breiten Fuß- und Radwegs nicht erhalten bleiben und wird durch eine neue Brücke ersetzt.

Rosengarten und Adlerbastei

Der Abschnitt entlang des Rosengartens ist besonders durch die Lage der Stadtmauer geprägt. Der Wegeverlauf bleibt in diesem Bereich unverändert, der Fuß- und Radweg wird jedoch verbreitert und erhält die durchgehende Gesamtbreite von 5,5 m.

Die Übergänge in die Uferabschnitte Donauwiese und Gänslande werden besonders gekennzeichnet, d. h. Anfang bzw. Ende sind jeweils durch einen Gelenkplatz akzentuiert. Gleichzeitig verschwenkt hier die Richtung des Hauptweges. Die Gelenke greifen die Hauptrichtung des Weges auf und bieten als Aussichtspunkte besondere Ausblicke in die Flusslandschaft.

Gänslande

Die Stadtmauer knickt in diesem Bereich in Richtung Innenstadt ab. Der Gelenkplatz am Bootshaus verbindet die unterschiedlichen Richtungen von Uferweg und Zuwegung zur Innenstadt. Die Rampe oberhalb des Platzes wird in ihrer bestehenden Ausführung belassen.

Die Sitztribüne ist gegenüber der im Wettbewerb geplanten Größe deutlich reduziert. Geplant ist eine Konzentration von Sitzstufen im unteren Bereich der Böschung. Die Trittstufen werden in zwei Bereichen bis an die Berblingerstraße herangeführt, so dass hier eine Verbindung zwischen Straße und zum Uferweg entsteht. Bestehende Gehölze bleiben dabei weitgehend erhalten.

Material und Umsetzung

Die Materialwahl bezieht sich auf den Uferraum der Donau (vgl. Einführung). Der zur Altstadt und Stadtmauer aufgebaute Kontrast dient auch dazu, die denkmalgeschützten Befestigungsanlage und die dazugehörigen Ortsbilder zu unterstreichen. Dazu wird ein Material- und Farbkanon vorgesehen, der die Atmosphäre des Flussraums aufgreift und gleichzeitig Referenzen zum Stadtkern vermeidet. Es werden daher Materialien mit einer zurückhaltenden Farbgebung in einem grau-grünen Farbspektrum vorgeschlagen:

- Eingangsplätze und Gelenke aus grün-grauem Plattenbelag mit Farbchangierung in jeweils unterschiedlichen Formaten
- Hauptweg aus eingefärbtem Asphalt, dabei Radweg: grau-anthrazit; Fußweg: grün-grau; beide Wege können mit verschiedenen Zuschlagsstoffen, Körnungen und unterschiedlicher Oberflächenbehandlungen (z. B. geschliffen) ausgeführt werden, so dass sie sich auch in der Oberflächenstruktur unterscheiden
- Uferweg: ebenfalls aus grün-grauem Asphalt mit einem begleitenden Plattenband

Zum Wegeprofil des Fuß- und Radweg wird eine seitliche Kante (hochwertiges Betonfertigteile) als besonderes Element und Leitlinie ergänzt. Im Bereich der Donauwiese wird diese Niveaugleich zur Rasenfläche hergestellt. Östlich der Herdbrücke und in den Bereichen, in denen der Hauptweg direkt an die Uferböschung anschließt, wird die Kante mit leichten Höhenversatz zum Ufer ausgebildet (zw. 15–25 cm).

Ausstattung

Die vorhandenen Spendenbänke sind in der Rahmenplanung berücksichtigt. Sie werden als wiederkehrendes Element entlang der Stadtmauer verortet. Auf der Donauwiese, den Eingangsplätzen und Gelenken wird ein eigener Typ Möblierung angeboten.

Auf Wunsch der Abteilung Vermessung der Stadt Ulm wird der 10. Längengrad bei der Umgestaltung des Donauufers am Uferweg gekennzeichnet.

Anlegestellen

Folgende Anlegestellen sind im Bereich Donauwiese und Donauschwabenufer berücksichtigt:

- eine neue Anlegestelle für den Ulmer Spatz im Bereich der Donauwiese (Länge: 15m) mit barrierefreiem Zugang; diese wird jedoch noch nicht mit dem 1. Bauabschnitt umgesetzt
- eine Anlegestelle für die Ulmer Schachteln und das Solarboot am Gelenk zum Eingang Fischerplätzle in Kombination mit der Sitzstufenanlage
- Die Anlegestelle der Solarfähre bleibt bestehen.

Die Anlegestellen am Gänslande bleiben wie bestehend erhalten.

Bauabschnitte

Aufgrund der geringen Durchfahrthöhe der Herdbrücke teilt sich das Bearbeitungsgebiet in zwei Baubereiche mit jeweils eigener Baustellenzufahrt:

- Baubereich 1: westlich der Herdbrücke, Baustellenzufahrt über Fischerplätzle
- Baubereich 2: östlich der Herdbrücke, Baustellenzufahrt über die Rampe am Gänslande

Die Abwicklung der Baustelle muss jeweils an der Herdbrücke beginnen, damit bereits neu gestaltete Flächen im nächsten Bauabschnitt nicht mit Baufahrzeugen etc. überfahren und gestört werden müssen.

Die Umsetzung der Aufwertung des Donauufers kann in folgenden Bauabschnitten erfolgen:

- 1. BA: Donauwiese, zw. Herdbrücke und Großer Blau
- 2. BA: Donauschwabenufer, zw. Großer Blau und Schweinmarkt
- 3. BA: Donauufer, zw. Herdbrücke und Adlerbastei
- 4. BA: Gänslande, zw. Adlerbastei und Gänstorbrücke
- 5. BA: Donauufer, östlich der Gänstorbrücke

Stand 12.06.17

Ulrike Böhm
prof. dipl. ing. Landschaftsarchitektin bdl
bbzl, Berlin

Bürgerbeteiligung

Bürgerworkshop mit großer Resonanz

Konstruktiv, anregend, zielgerichtet, so lauten die Reaktionen auf den Bürgerworkshop am 9. Juni 2016 im Rahmen der beabsichtigten Aufwertung des Donauufers. Mit über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dieser Stufe im Beteiligungsprozess seien die Erwartungen der Stadt über-
troffen worden, erklärte Baubürgermeister Tim von Winning in seiner Einführung.





Bürgerworkshop

Eine gespannte Erwartung von allen Seiten lag an diesem Abend förmlich in der Luft. Zur Diskussion gestellt war ein erster ausführlicher Planungsvorschlag über das gesamte betreffende Gebiet zwischen „Weißem“ und „Rotem Donauturm“. Wie würden die Mitwirkenden die Ideen beurteilen? Sehen sie überhaupt eine grundsätzliche Notwendigkeit von Veränderungen? Nach fast vier Stunden intensiver Diskussion stand ein einmütiges Votum: Der Grünbereich vor der Stadtmauer ist verbesserungswürdig und soll aufgewertet werden. In manchen Detailfragen kam es erwartungsgemäß zu kontroversen Einschätzungen und Bewertungen.

In der Hochschule für Gestaltung + Kommunikation, dem Veranstaltungsort, waren vier Themenblöcke zu bearbeiten: „Aufenthalt im Bereich Gänslande“, „Aufenthalt im Bereich Donauwiese“, „Rad- und Fußverkehr am Donauufer“ sowie „Zugang zum Wasser“. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl war jedes der Themen an zwei Tischen vertreten. Um möglichst viele Rückmeldungen zu erhalten, galt das „Rotationsprinzip“, das heißt: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten sich mit allen Themen beschäftigen und wechselten daher nach einer bestimmten Zeit an einen anderen Tisch. Die nachrückende Gruppe bekam von den „Gastgebern“, Mitarbeitern der Stadt, eine Kurzeinführung zum Stand der bisherigen Diskussionen. Alle Beiträge wurden von ihnen protokolliert.

Die vorliegenden Pläne des Berliner Büros bbzl, das durch Professor Ulrike Böhm vertreten war, seien keinesfalls als Festlegung zu verstehen, warb von Winning um kritische Bewertungen „Was ist gut, was nicht? Und was am Donauufer lässt sich mit gewissen Eingriffen verändern?“ Eine Tabula Rasa, also eine völlige Neugestaltung, stehe nicht zur Disposition. Aus dem schlussendlich vorliegenden „Strauß von Ideen“ würde sicherlich im weiteren Planungsverlauf noch so manche „Blume wegfallen“. Und er erwarte nicht, dass in allen Punkten Einigkeit zu erzielen sei oder es für alle Probleme ideale Lösungen gebe, warnte der Baubürgermeister vor falschen Erwartungen.

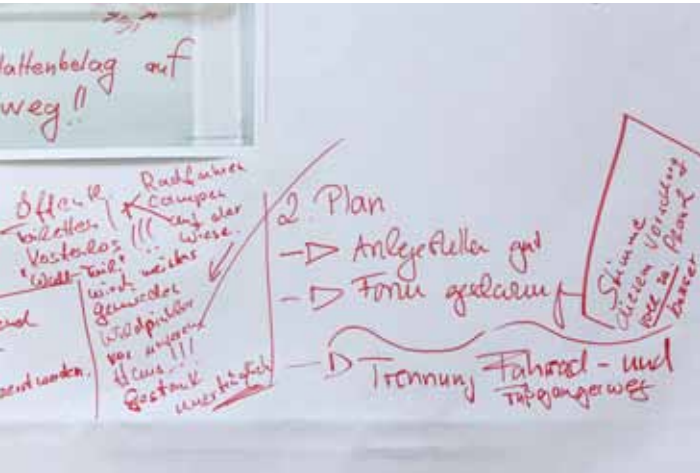
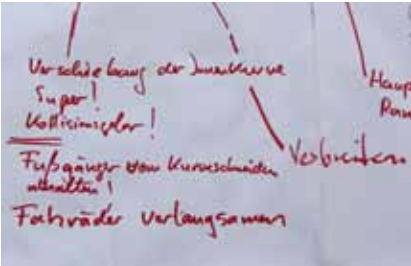
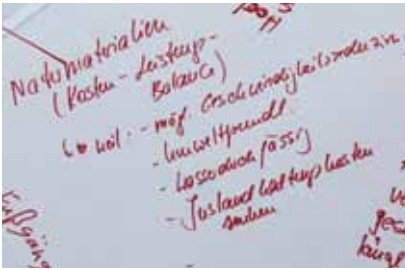
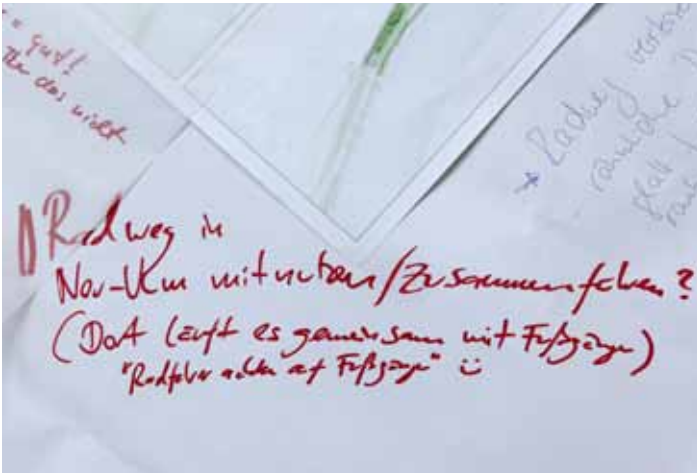
Planerin Böhm gab eine kurze Einführung in die planerischen Vorstellungen ihres Büros. Dass öffentliche Freiflächen, so wie dieser Bereich, unter verstärkten Nutzungsdruck geraten, begegne ihr in vielen Städten. Sie begreife den Grünstreifen längs des Donauufers „als großzügigen Landschaftsraum, der so ganz anders ist als die Stadt hinter der Mauer“.

Wie von Winning erläuterte, werde in den kommenden Monaten auf Basis des Dialogs ein Rahmenplan erarbeitet, der am 13. Oktober 2016 in einem weiteren und abschließenden Bürgerworkshop vorgestellt werden soll. Die Verwaltung werde dann daraus ein Programm aus „kleinen, umsetzbaren Schritten“ entwickeln und dem Fachbereichsausschuss vorlegen.

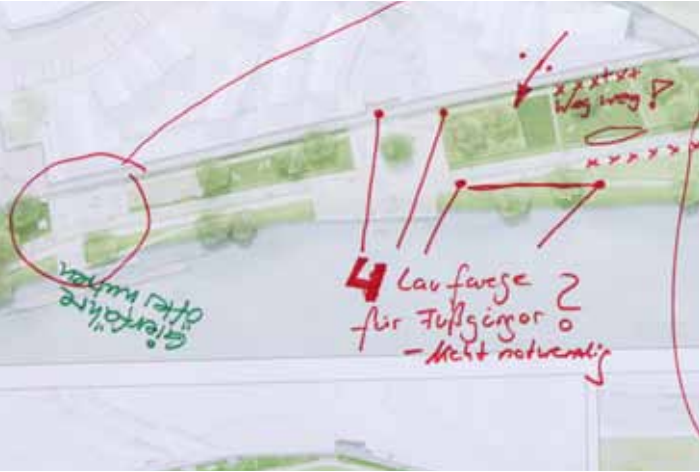
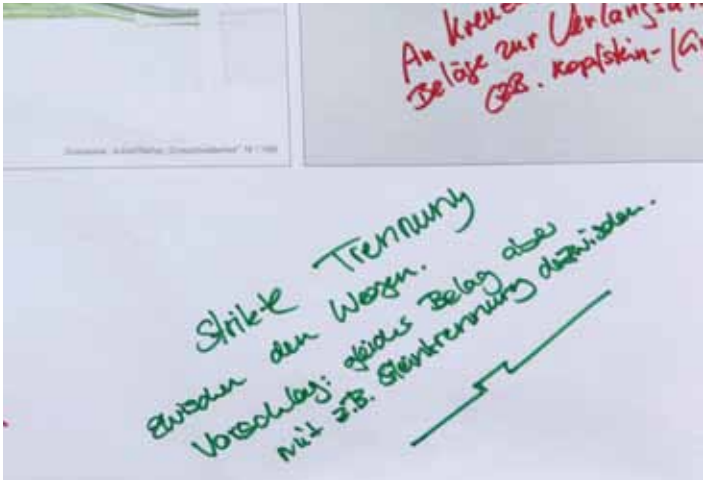
Bürgerworkshop

Die Rad- und Fußwege

Radler und Fußgänger – die „Experten des Alltags“ kümmern sich im Bürgerworkshop, wie beide am besten miteinander auskommen und sich nicht gegenseitig gefährden.



Radweg ist mehr als nur Naherholung.
In Ulm dient der Radweg am Donauufer aufgrund fehlender sonstiger Radwege als wichtige Hauptachse für Durchpendler (Ost-West/Richtung Donau/ Ulm-Neu-Ulm)



Langsam oder schnell?

- Geschwindigkeitsbegrenzungen im Bereich Donauwiese »»«« mit möglichst wenigen Verboten auskommen und gewünschtes Verhalten durch die Weggestaltung vorformen
- „Fußgänger haben Vorrang!“
- Schnelle Radweg-Alternativen durch die Stadt schaffen
- Radverkehr an neuralgischen Punkten durch aufgerauten Belag; beleuchtete „Stopp-Steine“ an Kreuzungspunkten
- Keine Radwege im Bereich Donauwiese
- Den Radverkehr generell verlagern, das Donauufer (eher) in eine Fußgängerzone verwandeln
- Konflikte bei zu vielen Querungen über den Radweg
- Bereich Blaukanal: Getrennte Brücke, damit Fußgänger verweilen können
- Mehrere dezentrale Fahrradstellplätze
- In den Kreuzungsbereichen einen gemeinsamen Fuß-/ Radweg anlegen, dort keine Bevorrechtigung der Radfahrer
- Den Radverkehr auf Höhe Adlerbastei verlangsamen.
- Auf Sitzbänke am Radweg verzichten, da Aufenthalt unangenehm ist für Fußgänger

Die Wegeföhrung

- Besser einen Weg an der Stadtmauer, als Zugang zu einem möglichen Spielplatz und zur besseren Erschließung der Donauwiese »»«« besser diesen Weg nicht, da er abgelegen wäre und möglicherweise die Alkohol- und Drogenszene anlocken könnte
- Den Fuß- und Radweg im Bereich der Donauwiese mittig föhren. So wäre er sowohl abseits vom Ufer als auch von der Mauer, was Verbesserungen brächte »»«« den Radweg besser parallel zur Stadtmauer und den Fußweg entlang des Donauufers föhren
- Generell: immer noch zu viele Wege auf der Donauwiese »»«« einen Extra-Weg für Jogger anlegen
- Ausreichend wären ein breiterer Fußweg am Ufer und ein Radweg, der quer durch die Donauwiese verläuft
- Besser eine „organische“ Wegeföhrung statt geradliniger „Rennstrecken“
- Die Innenkurve an der Engstelle auf Höhe Adlerbastei verschieben und den gesamten Weg verbreitern
- Die bestehende Situation ist zufriedenstellend, daher überhaupt keine Änderungen nötig
- Ufer-Gehweg öfter mit Hauptweg verbinden, damit keine Trampelpfade entstehen

Ein gemeinsamer oder ein getrennter Rad-/Fußweg?

- Einen kombinierten Rad- und Fußweg, denn das entschleunigt und funktioniert, wie in Neu-Ulm zu sehen ist »»«« keinen kombinierten Weg, denn das würde weniger Komfort bedeuten, da hier mehr Aufmerksamkeit und Vorsicht erforderlich ist
- Trennstreifen optisch und baulich hervorheben »»«« nur nichts „Militantes“, keine unterschiedlichen Höhen oder Schwellen. Das bedeutet Sturzgefahr und gefährdet die Barrierefreiheit
- In den Kreuzungsbereichen einen gemeinsamen Fuß-/ Radweg anlegen, dort keine Bevorrechtigung der Radfahrer
- Rad- und Fußweg an geeigneten Stellen im Streckenverlauf zu tauschen »»«« Dieses unterlassen, da es die Verkehrsteilnehmer verwirren könnte
- Radwege nicht an die uferabgewandte Seite, da so Überquerung nötig ist für Fußgänger, die in Richtung Stadtzentrum abbiegen

Breite und Ausführung:

- Radweg generell verbreitern
- Fußweg mindestens drei Meter breit
- Ausbuchtungen bei den Gehwegen schaffen zum Verweilen
- Glattes Material für Radweg – raues, versickerungsfähiges Material für Fußweg »»«« asphaltierter Fußweg – rauer Belag für den Radweg
- Einbau von Naturmaterialien »»«« kein Kleinpflaster im Gehweg, auch keine übermäßige Benachteiligung der Radfahrer
- Enge Wegbereiche am Ufer verbreitern, z.B. durch Uferaufschüttung, Stege oder Pontons
- Engstellen an den „Balkonen“ verbreitern »»«« nicht verbreitern, da es durch Menschenansammlungen zu Verkehrsbehinderungen kommen könnte

Die „Kreuzung“ am Metzgerturm

- Platz am Metzgerturm großzügig ausweiten, Bremsbelag für Radverkehr einbauen
- Durch Markierung („Aufmerksamkeitsfeld“) auf mögliche kreuzende Radler und Fußgänger aufmerksam machen
- Unterbrechung der „Rennstrecke“ an dieser Stelle durch (Holz-)Brücke mit flachem Anstieg
- Radweg bogenförmig drum herum föhren, mehr in Richtung Ufer
- Weg zwischen Turm und Ufer schräg föhren, um aus der Innenstadt kommende Radler abzubremsen

Die „Kreuzungen“ am Schweinmarkt und am Fischerplätzle

- Den Fuß- und Radverkehr entzerren, da vom Schweinemarkt kommende Radler nach der Durchfahrt durchs Tor im 90° Winkel auf den Donauradweg treffen.
- Berücksichtigen, dass beim Durchgang am Fischerplätzle Gefahr besteht durch um die Ecke rasende Radler
- Geplante Platzfläche vor dem Fischerplätzle ist ausreichend groß

Bereich Gänslande/Bootshaus

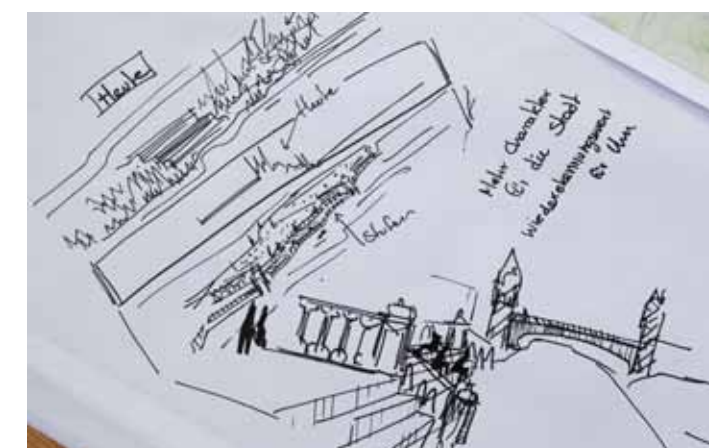
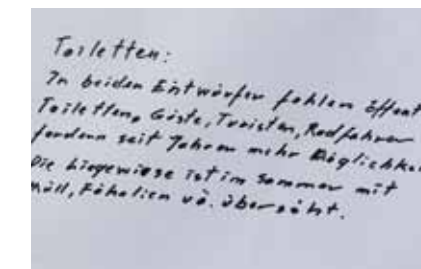
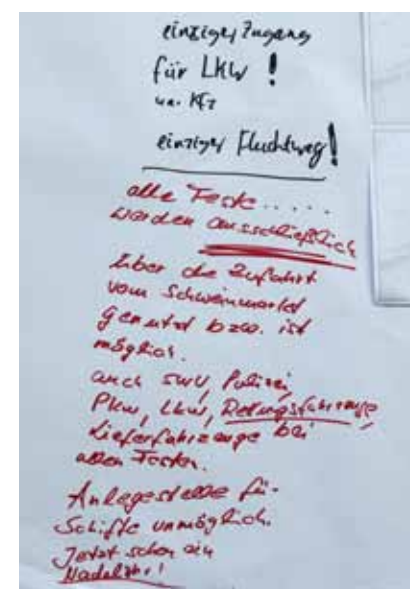
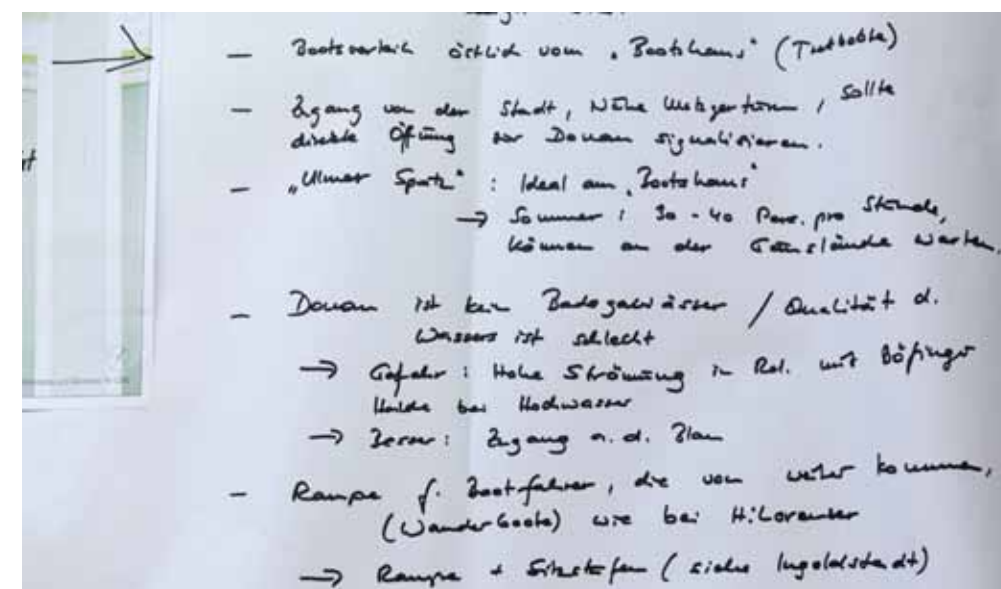
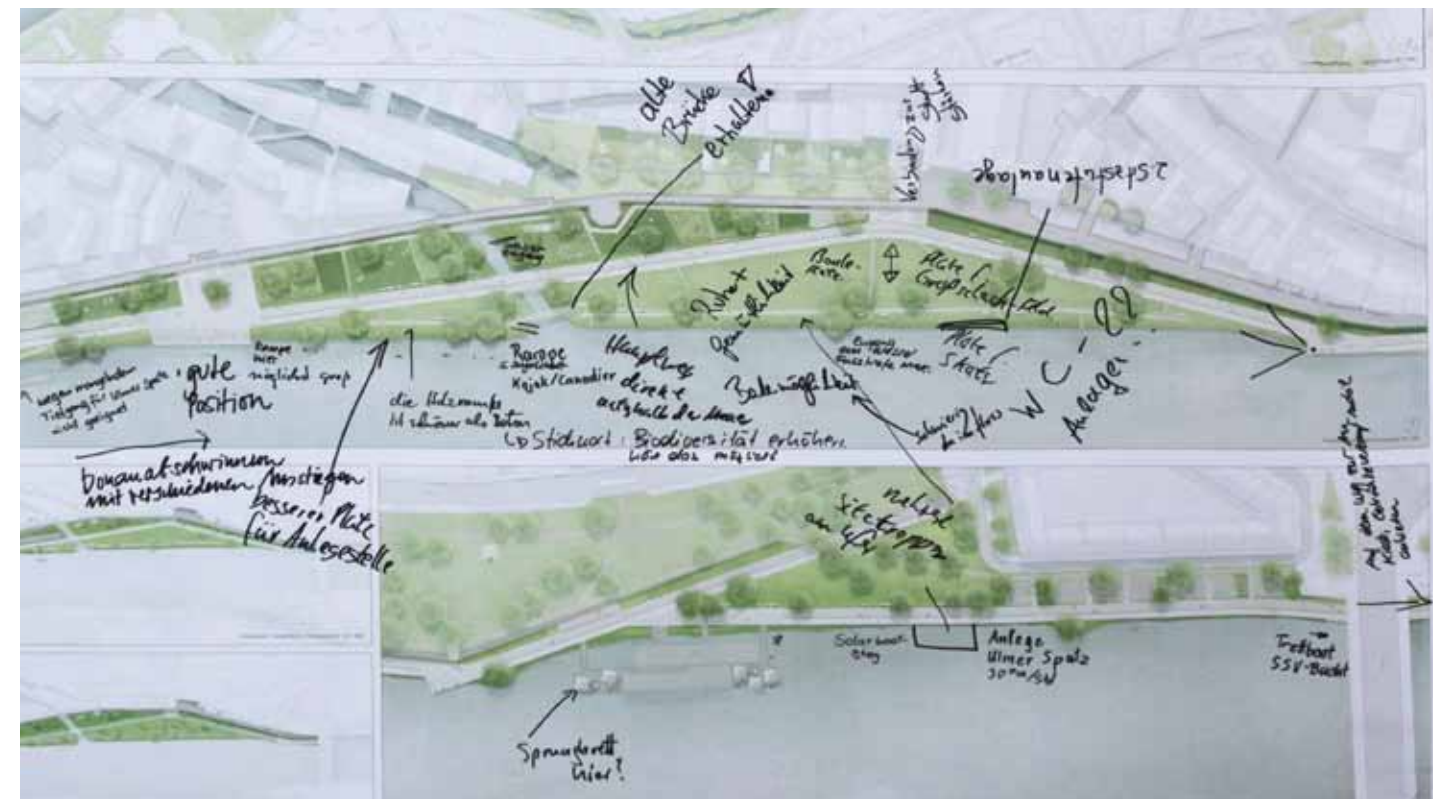
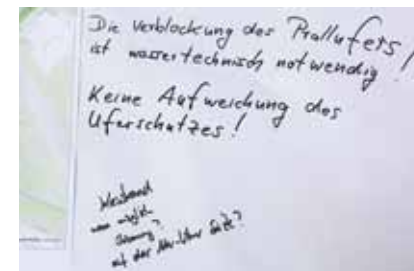
- Radweg von der Berblinger Straße Richtung Donau weniger steil anlegen
- Ist überdimensioniert, da wenig frequentiert.
- An der Stelle, wo dieser auf den Donauradweg trifft, eine Kehre einbauen, um die Radler zum Abbremsen zu zwingen.
- Steigung auf maximal 5 % reduzieren

Diverses

- Hochwasserschranke so ausbilden, dass man durchlaufen kann
- Zusätzliche Rampe anlegen von der Gänstorbrücke zum Ufer Richtung Innenstadt
- Keine weitere Verengung des Flussbetts wegen Hochwassergefahr

Der Zugang zum Wasser

Dass es bei der Zugänglichkeit der Donau große Defizite gibt, war breiter Konsens beim Bürgerworkshop. Ob sie sich zum Baden eignet, war allerdings sehr umstritten.



Wassererlebnis

- Unbedingt verbesserungswürdig, denn es ist derzeit recht schwierig, direkt in Kontakt mit dem Wasser zu kommen
- Die vorgeschlagene Position für Sitzstufen ist gut
- Gleich noch mehr davon anlegen
- Unterschiedliche Arten von Sitzstufen installieren
- Stufen sollten ins Wasser führen »»«« sollten nicht direkt ins Wasser übergehen, da dies zu gefährlich ist
- Die vorhandene Sitzstufe („Tribüne“) ist nur schwer begehbar, ebenso das Wasser davor
- Sitzstufen künftig nicht so steil anlegen
- Die vorhandenen schmalen Treppen zum Wasser verbreitern
- Die vorgesehene Position des Radwegs bevorzugt die visuelle Erlebbarkeit des Wassers

Baden und Schwimmen

- Die Donau eignet sich zum Baden, ihr Wasser ist sogar gut für die Haut »»«« die Donau ist kein Badegewässer, ihre Wasserqualität ist zu schlecht
- Es fehlt für Schwimmer an Ein- und Ausstiegsgelegenheiten »»«« unnötig, denn das Baden in der Donau ist gefährlich, schließlich handelt es sich bei ihr um ein Fließgewässer 1. Ordnung
- Einen Kiesstrand anlegen »»«« ein Kiesstrand ist nicht möglich aufgrund des Prallufers auf Ulmer Seite (zu schneller Abtrag des Kieses)
- Ein Kiesbett beim Metzgerturn zum Kneippen anlegen
- Wenn schon Kiesstrand, dann maximal fußtief
- Badestationen wie in Basel einrichten »»«« das wäre nur auf Neu-Ulmer Seite möglich
- Einen Badezugang allenfalls an einer von Blicken geschützten Stelle schaffen, etwa in der Friedrichsau

Wasserspielplatz

- Es wäre gut, Kindern den direkten Kontakt zum Wasser zu ermöglichen
- Einen gesicherten, etwa als „Bucht“ gestalteten Wasserspielplatz auf Höhe der Donauwiese einrichten »»«« das braucht es nicht, denn Spielen am Fließgewässer ist zu gefährlich

Ufergestaltung

- Das Donauufer ist die Visitenkarte der Stadt
- Die neue Ufergestaltung sollte Ulm ein authentisches, unverwechselbares Gesicht mit Wiedererkennungswert verleihen
- Mit den Uferbereichen behutsam umgehen, sie sollten auch der Natur einen Platz bieten und somit naturnah gestaltet und bepflanzt werden
- Es gilt, einen donautypischen Ufersaum zu schaffen »»«« Wildwuchs und Brennesseln sind nicht erwünscht
- Uferböschung für Zugänge an einigen Stellen abflachen »»«« eine steile Böschung ist sicherer für Kinder (größerer Abstand zum Wasser)
- Keine Aufweichung des Uferschutzes!
- Die Ufervegetation intensivieren »»«« Ufer nicht zu dicht bepflanzen
- Für Schattenplätze am Ufer sorgen
- Artenschutz beachten. Biodiversität erhöhen

Ein- und Ausstiege an der Donau

- Die installierten Holzstufen sind super
- Es fehlt an Möglichkeiten des Zugangs ins Wasser bzw. an Ausstiegsmöglichkeiten
- Eine Holztreppe, die zum Wasser führt, sollte zur Sicherheit ein Geländer haben
- Ein Sprungbrett am Bootshaus anbringen

Anlegestellen für Boote/Schiffe

- Es gibt zu viele Bootsanlegestellen, ihre Anzahl sollte reduziert werden
- Am besten nur eine einzige zentrale Anlegestelle („Kai“) für die Schifffahrt »»«« am besten noch eine zweite Anlegestelle, z.B. bei der „Gänslande“
- Den geplanten „Hafen“ etwas donauabwärts verschieben – wegen des zu niedrigen Wasserstands an dieser Stelle und weil der Schweinmarkt jetzt schon ein Nadelöhr ist
- Der Hafen sollte nicht axial zum Tor der Stadtmauer liegen
- Einen zusätzlichen Solarbootsteg bei der „Gänslande“ einrichten
- Die unterschiedlichen Höhen der unterschiedlichen Schiffsarten beachten
- Sitzstufen auch als Anlandestelle nutzen
- Eine Rampe zum Abstellen von Booten einrichten »»«« dies nicht tun, da hierzu die Fläche zu klein ist
- Eine möglichst große Rampe östlich von großer Sitzstufenanlage anlegen
- Eine Rampe an der Blau für Kajak und Kanadier
- Als Material für mögliche Rampe Holz, nicht Beton verwenden

Gelenke

- Die vorgeschlagenen Gelenke sind eine sehr gute Idee
- Den vorgeschlagenen Kontrast zwischen naturnahem Ufer und baulichen Gelenken in der Umsetzung unbedingt beibehalten, denn er ist sehr spannungsreich und gut gelungen
- Noch mehr Gelenke vorsehen
- Der Zugang ins Wasser sollte auch von den Gelenken aus möglich sein.

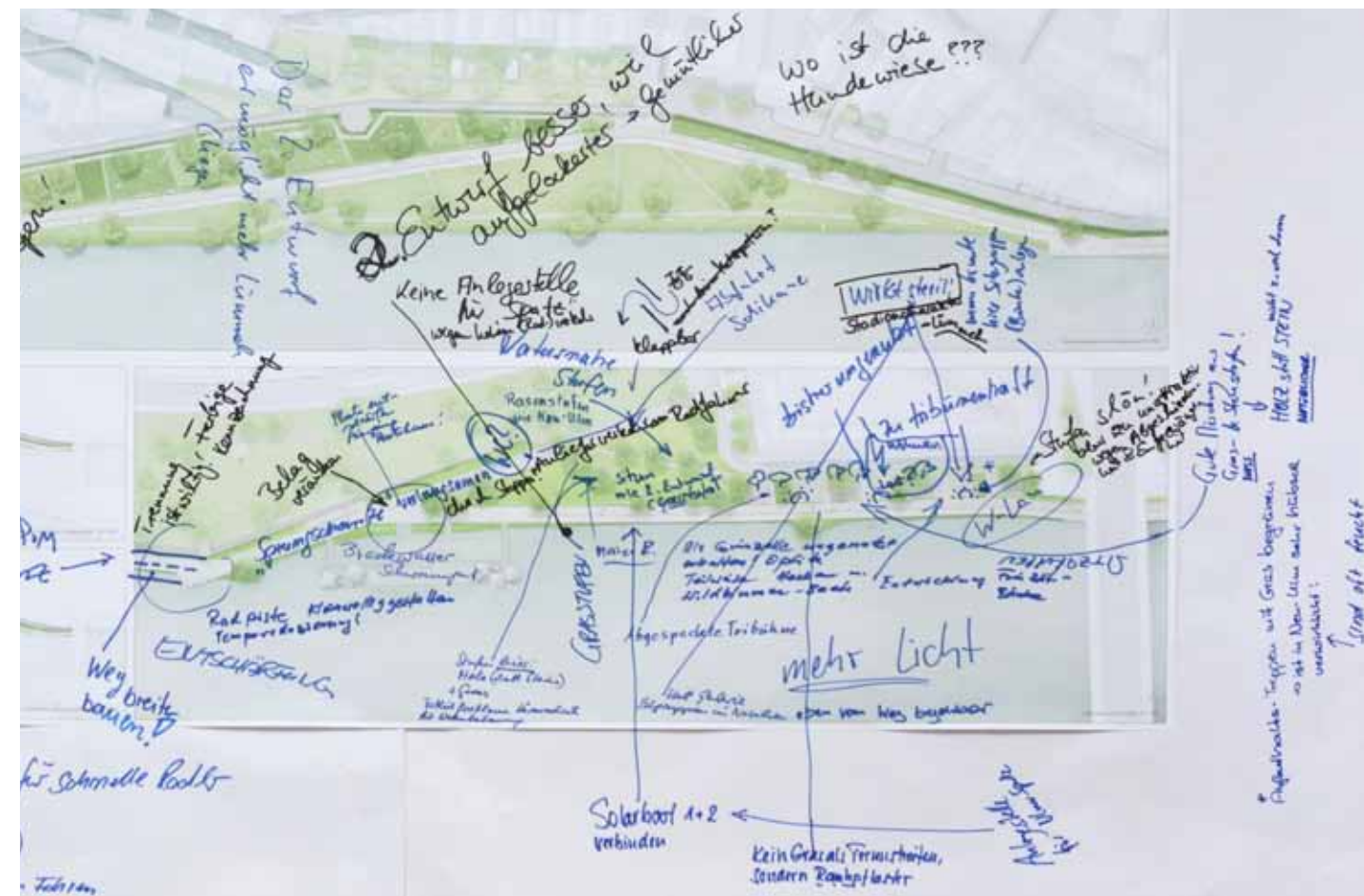
Blaukanal

- Die Blaumündung sollte besser erlebbar sein
- Ein Zugang sollte auch zur Blau möglich sein, etwa durch Stufen
- Der Bereich würde sich als „urbaner Schwerpunkt“ eignen

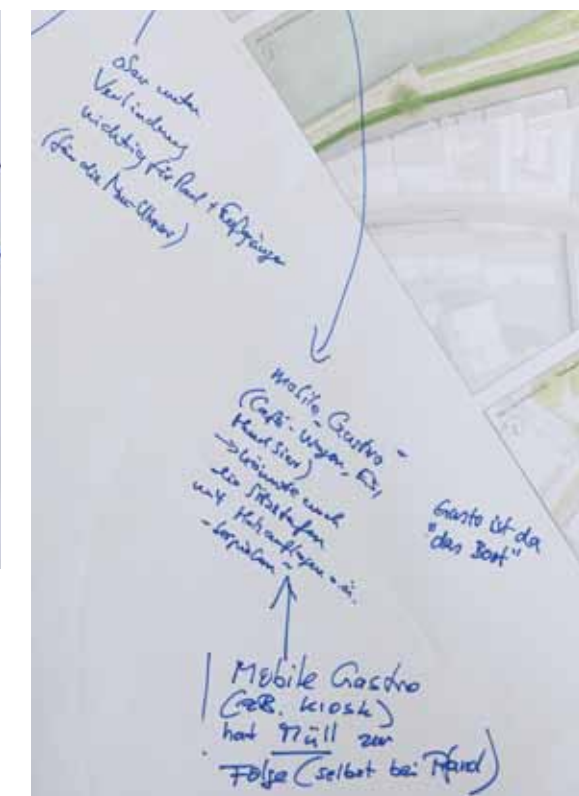
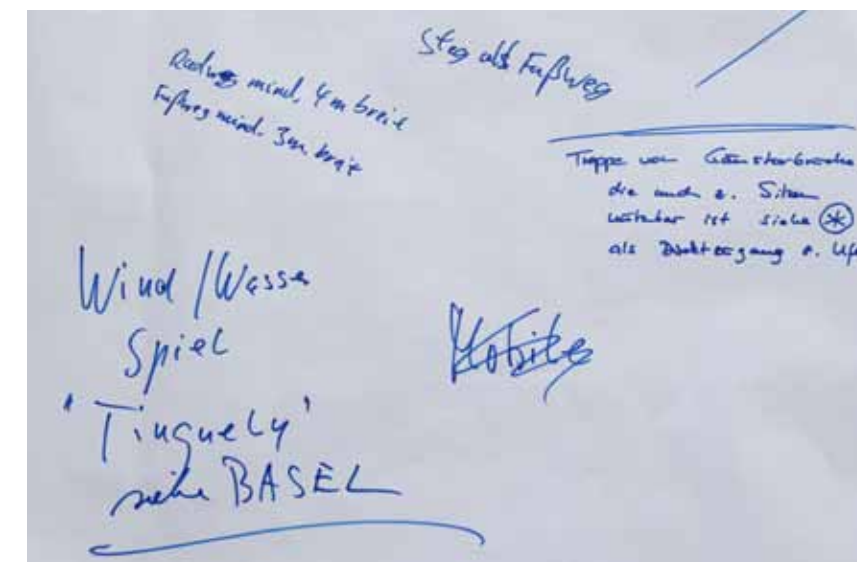
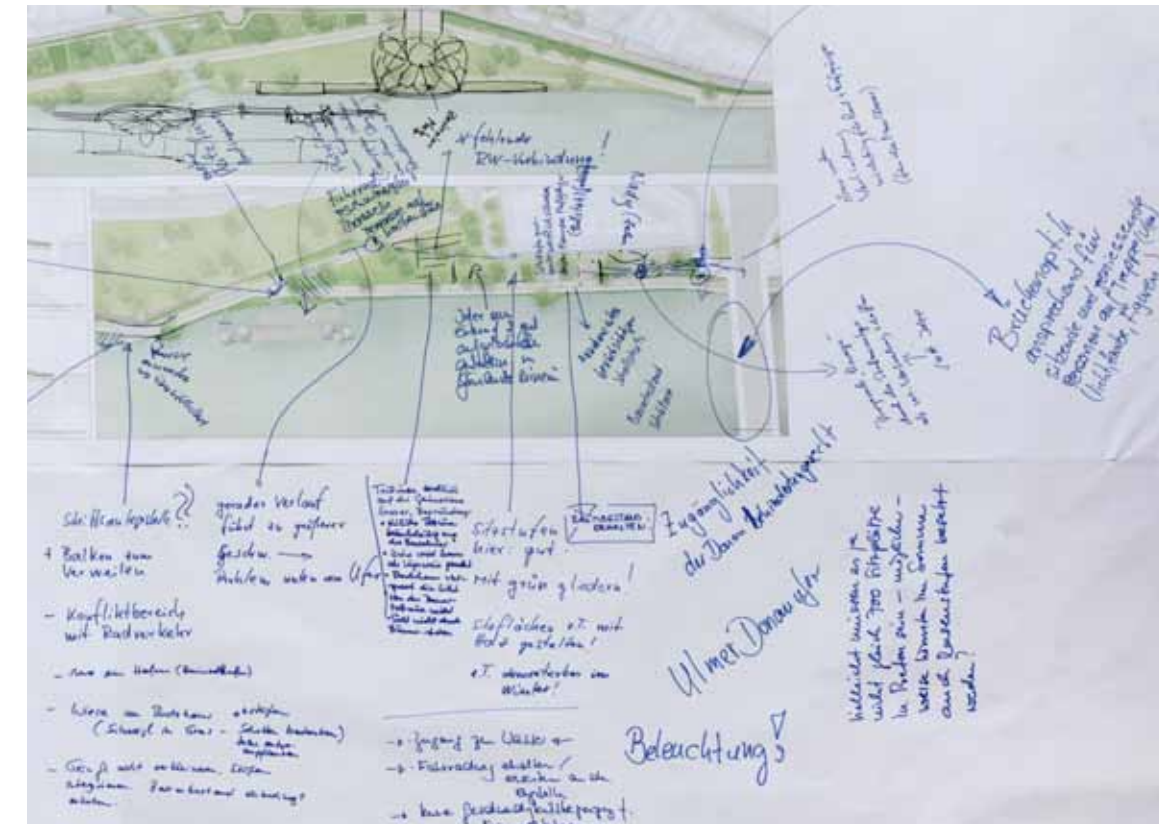
Sonstiges

- Das Nutzungsmosaik entlang der Donau sollte nicht zu kleinteilig sein
- Die vorhandenen Brücken an der Donauwiese sollten erhalten werden
- Tretboote bei ‚SSV-Bucht‘
- Einen Tretboot-Verleih einrichten, etwa bei der SSB-Bucht »»«« Donau ist für Tretboote viel zu gefährlich
- Die Soziale Kontrolle sollte gewährleistet sein auch am Abend
- Müll sollte sofort beseitigt werden

"Wellenform" wie in NU
 → statt Steintribüne



Die Stelle für die Sicherungen ist
zu klein (unzureichend)



Rad- und Fußverkehr

- Radfahrer sollen durchgängig, möglichst ohne Einschränkungen, fahren können »»«« sollen im Bereich der Gelenke (Bereich Donau und Boothaus) etwa durch Radwellen („Stopper“) abgebremst werden
- Gelenke und Plätze vergrößern, um den Situationen gerecht zu werden
- Vielfach kritisiert: die Auffahrt zur Gänslande sei zu steil („Sprungschanze“) und damit zu gefährlich.
- Rad- und Fußweg sowie die Gelenke durch verschiedene Materialien differenzieren
- bbzl Entwurf zu geradlinig; eher organische Wegeführung
- Wege breiter auslegen
- Trennung der Verkehre ist gut »»«« ist nicht gut
- Ein diagonaler Fußweg von der Gänstorbrücke Richtung Bootshaus
- Ein zusätzlicher Radweg entlang der Berblingerstraße
- Verlagerung des Radwegeverkehrs auf die Neu-Ulmer Seite
- Verbesserung der Anbindung nach Neu-Ulm

Gänswiese und Sitzstufen Berblinger Straße

- Feststellung, dass dieser Abschnitt sehr wenig genutzt wird.
- Die Sitzstufen („Tribüne“) seien an sich eine gute Idee. Der vorgesehene Ort ist gut »»«« ist nicht gut
- Liegen aber am Radweg, dadurch Zugang für Fußgänger problematisch
- Tribüne besser auf die Gänswiese, da sich hier niemand gestört fühlte »»«« Hang dort besser als Liegewiese und „Grüne Oase“ belassen.
- Vorschläge, die Stufen etwas organischer zu gestalten; mehr „Lümmeln“ statt steifes Sitzen, keine Galerie; eventuell Rasenstufen.
- Sitzstufen mit Holzaufleger, die im Winter abgebaut werden könnten
- Sitzstufen besser reduzieren und sie gemäß Rang 2 bei der Mehrfachbeauftragung ausführen.
- Auf Baumbestand achten, kein zu steriles Gelände schaffen, Wildblumen pflanzen

Uferbalkon

- Uferbalkon ist zugleich Aufenthaltsfläche, Kreuzung und Ausgleich zur Engstelle Rad-/Fußweg – Gefahr der thematischen Überfrachtung
- Nicht als Schiffsanlegestelle nutzen
- Balkon ist „Fangstelle“ beim Nabada (Boote etc. bleiben hängen)

Platz vorm Bootshaus

- Grundsätzlich eine gute Idee, Platz jedoch zu klein
- Andienung momentan nicht gut gelöst
- Barrierefreiheit beachten

Beleuchtung

- Ausreichende Beleuchtung an der Donau, aber keine weitere Lichtverschmutzung
- Durch Licht gestalten

Anlegestellen für Boote und Schiffe

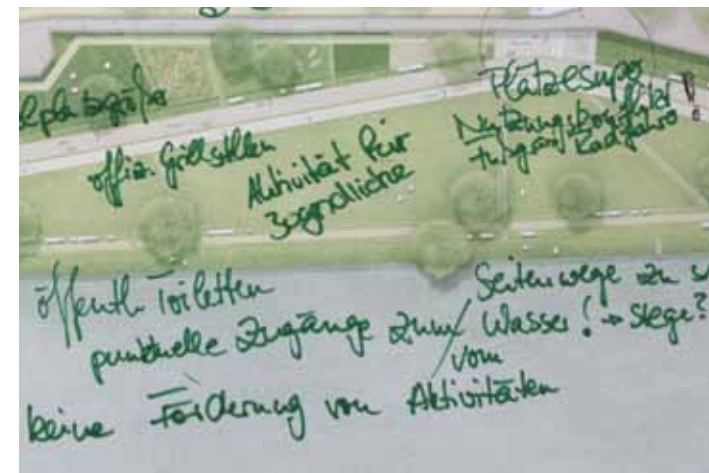
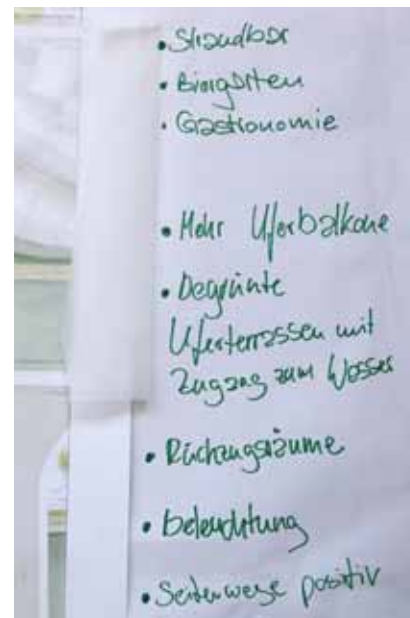
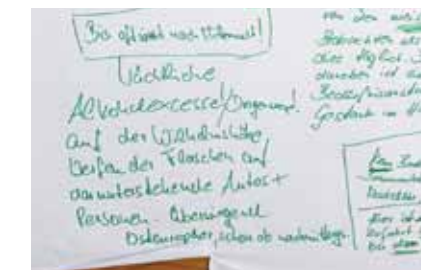
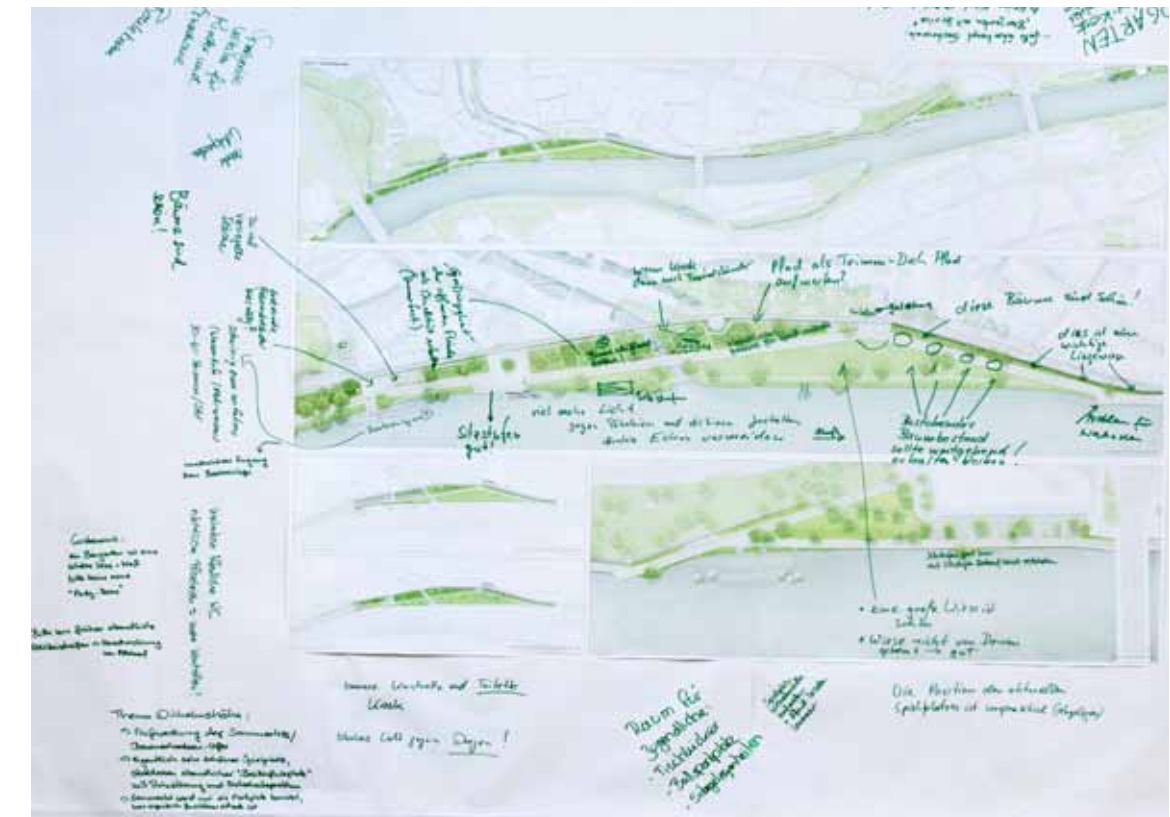
- Hier idealer Haltepunkt »»«« viel zu weit weg von Innenstadt
- Gut, dass es weitere Anlegestellen für Solarboot und Ulmer Spatz (nicht für Ulmer Schachtel) gibt »»«« gut, dass es zur Reduzierung auf eine einzige Boots-anlegestelle kommt.

Sonstiges:

- mehr Toiletten, egal an welcher Stelle
- Hundewiese?
- Fauna und Flora am Donauufer beachten
- günstige Gastronomie Ecke Gänstorbrücke-Berblingerstraße »»«« gibt schon genügend Gastro
- Treppenabgang zur Donau westlich der Gänstorbrücke:
- Wind- und Wasserspiel nach Art von Tinguely in Basel

[illegible]

Bewirtschaftung
für zivilisierte
abendliche Nutzung
Gegen zuviel Müll,
nächtliche "Saufgelage".



Aufenthalt

- Die Donauwiese in möglichst großer und zusammenhängender Form erhalten mit direktem Anschluss ans Ufer
- Zerschneidung der Wiese durch den geplanten Rad- und Fußweg ist negativ
- Gerne noch mehr Sitzstufen am Donauufer
- Donauwiese nicht den Anforderungen von Einzelereignissen opfern
- Lieber eine „ruhige Wiese ohne viel Programm“
- Blaumündung mitsamt der Zillen etwa durch Sitzstufen erlebbar machen
- Fläche für Paradekonzerte am Donauufer vorsehen
- Beschattete Rückzugsräume schaffen

Bäume/Vegetation

- Lieber schöne, möglichst blühende Einzelbäume als zu dichtes Gehölz
- Jetzige Baumdichte beibehalten
- Wechsel von naturbelassener und gestalteter Böschung
- Städtische Nutzgartenprojekte oder Urban Gardening längs der Stadtmauer »»«« kleinteilige Aufgliederung erschwert öffentliche Kontrolle
- Möglichst viele Sickerflächen erhalten; auf große versiegelte Flächen zum Abstellen von Fahrrädern verzichten

Sauberkeit und Sicherheit

- Derzeit massive Belastung der Anwohner durch nächtliche Ruhestörung
- Angsträume durch mehr Polizeipräsenz und durch bessere Beleuchtung verhindern
- Kostenlose öffentliche Toiletten, mehr Papierkörbe
- Vermeidung von dunklen Ecken, „Blaues Licht“ gegen Drogenkonsum

Spiel und Sport

- Spielplatz an sonnigere und zentralere Stelle »»«« jetzige Lage ist gut
- Angebote schaffen wie Trimm-Dich-Pfad längs der Stadtmauer, Tischkicker, Schach oder Beachvolleyball
- »»«« keine zusätzlichen Aktivitäten
- Grillstellen werden mehrheitlich als negativ empfunden

Gastronomie

- Gastronomie bringt mehr soziale Kontrolle »»«« bringt noch mehr Störpotenzial für Anwohner
- Keine Partyzone
- Gastronomie mit anderen Aufenthaltsbereichen kombinieren (z. B. Spielplatz, Sitzstufen an der Blau)
- Eher Kiosk mit bescheidener Außenbestuhlung als ein großer kommerzieller Biergarten
- Über mögliche Standorte für Gastronomie nochmals nachdenken

Donauschwabenufer/Bootsanlagestelle:

- Entfernung der Stellplätze auf dem Saumarkts und dessen Aufwertung als Hauptzugang zum Donauschwabenufer
- Vorplatz und Aufstellfläche vor der Bootsanlegestelle sollten größer sein »»«« Lage der Bootsanlegestelle ist falsch, da zu niedriger Wasserspiegel

Abschlussveranstaltung

Die Landschaft am Fluss nimmt Gestalt an

Noch Klärungsbedarf in Detailfragen, im Grundsatz aber eine breite Zustimmung für die vorliegende Planung. Dies ist das Ergebnis der Abschlussveranstaltung des Bürgerdialogs über die Aufwertung des Donauufers. Rund 70 Bürgerinnen und Bürger waren am Donnerstag, 13. Oktober, der Einladung der Stadt Ulm in die Hochschule für Kommunikation und Gestaltung gefolgt, um die überarbeitete Planung zu besprechen.



Der Veranstaltung vorausgegangen war der Bürgerworkshop am 9. Juni, bei dem der Siegerentwurf der Mehrfachbeauftragung des Berliner Landschaftsarchitekturbüros bbz zur Diskussion gestellt wurde, aber auch eigene Ideen und Anregungen eingebracht werden konnten. Inhaltlich ging es dabei schwerpunktmäßig um die Themen „Zugang zum Wasser“, „Rad- und Fußverkehr“, „Donauwiese“ und „Gänslande“.

Wie Ulms Baubürgermeister Tim von Winning bei der Abschlussveranstaltung ausführte, wurden sämtliche in dem Workshop angesprochenen Punkte erfasst, systematisiert und je nach der Häufigkeit ihrer Nennung gewichtet.

Den Sommer über hat dann bbz seine Planung entsprechend überarbeitet. Geachtet wurde dabei auf Machbarkeit und Kosten. Wie Landschaftsarchitektin Prof. Ulrike Böhm ausführte, hat sich an der Grundidee der Planung aufgrund der hohen Zustimmung nichts geändert, etwa an der achsialen Führung des Geh- und Radwegs, der im Bereich Donauweise auf den Metzgerturnm mündet. Geblieben sind die als „Gelenke“ ausgebildeten Knickpunkte des Fuß- und Radwegs und die „Uferbalkone“ an diesen Stellen, beides Elemente, um das Gelände auch optisch zu gliedern. Die Donauwiese soll weiterhin als möglichst große Fläche ausgebildet und lediglich von zwei Wegen zum Ufer durchschnitten werden. Der längs des Ufers führende Fußweg im Bereich Donauwiese ist ebenfalls weiter Bestandteil der Planung.

Was aber hat sich im Detail geändert?

Die „Plätze“

Die Bereiche vor der Stadtmauer an den Zugängen von der Stadt her werden platzförmig ausgeweitet. Diese „Plätze“ wurden vergrößert, insbesondere der vor dem Metzgerturnm (von 70 auf rund 130 Quadratmeter), wo besonders viele Fußgänger den Radweg kreuzen. Alle Plätze sollen mit einem Plattenbelag versehen werden. Der Materialwechsel soll dazu beitragen, die Kreuzungsbereiche und den von allen Beteiligten als größten Gefahrenpunkt identifizierten Bereich beim Metzgerturnm zu entschärfen: Von Winning; Der Materialwechsel soll allen signalisieren, „dass hier ein anderer Bereich ist“, der mit anderen geteilt werden müsse.

Fuß- und Radweg

Ein gemeinsamer Streifen für alle, so wie in Neu-Ulm? Oder doch getrennte Spuren? Es soll einen gemeinsam geführten Geh- und Radweg geben, jedoch mit getrennten Spuren. Die Trennung soll allerdings nicht zu stark herausgestellt werden, keinesfalls etwa durch eine durchgezogene, weiße Linie. Von Winning: „Das würde nur zum Schnellfahren animieren und auch Fußgänger in falscher Sicherheit wiegen.“

Nach Vorstellung der Planer erhalten die beiden Spuren jedoch unterschiedliche Beläge. Böhm schlug Asphalt in zwei verschiedenen Farbtönen (graugrün) und mit unterschiedlicher Oberfläche vor. Dies solle signalisieren, dass man sich in einem Landschaftsraum befindet, nicht mehr in der Stadt.

Im Vergleich zum heutigen Zustand wird der Geh- und Radweg deutlich auf 5,5 m verbreitert. Lediglich im Bereich zwischen Herdbrücke und Bootshaus sei dies u.a. aus Kostengründen möglicherweise nicht durchgehend möglich. Denn hier könnte eine Verbreiterung auf dieses Maß mit einem Eingriff ins Flussbett der Donau verbunden sein.

Zugang zum Wasser

Die auf eine Länge von 45 Metern berechnete Anlegestelle für die Ulmer Schachtel und das Solarboot ist auf Höhe Fischerplätzle „gewandert“ und soll mit Sitzstufen kombiniert werden.

Der „Ulmer Spatz“ soll seine Anlegestelle bei der Donauwiese behalten, die barrierefrei zugänglich umgebaut werden soll und rund 15 Meter lang sein wird. Geprüft wird der Vorschlag aus dem Plenum, hier auch einen Zugang zum Wasser für Rollstuhlfahrer einzurichten.

Sitzstufen am Donauufer in Betonausführung sollen nun jeweils auf Höhe aller platzartigen Erweiterungen entstehen und in Teilbereichen Holzaufgaben erhalten.

Das bei der Donauweise recht steile Donauufer soll an einer Stelle in der oberen Hälfte so abgeflacht werden, dass eine Liegefläche („lummeln“) entsteht.

Gänslande

Auch der Platz beim Restaurant „Bootshaus“ wurde vergrößert und nun deutlich als „Gelenk“ ausgebildet. Zwischen Rampe und Donauradweg wird ein „Versatz“ eingebaut. Beides soll den Radverkehr an dieser prekären Stelle „entschleunigen“. Die Ausbildung des Platzes mit Plattenbelag soll dieses Ziel unterstützen.

Die unterhalb des „Berblinger Blocks“ angesiedelte Sitztribüne wird stark reduziert und in zwei kompakte und getrennte Tribünen geteilt.

Idee ist, am Restaurant „Bootshaus“ zusätzlich eine Anlegestelle für Boote einzurichten.

Spiel und Freizeit

Dafür ist die Zone beim „Dicken Turm“ vorgesehen. Der Spielplatz soll dabei aufgewertet und vergrößert werden.

Noch ist offen, ob eine „kleine Gastronomie“ etabliert werden soll. Falls ja, wäre dies in diesem Bereich möglich.

Toilette

Dieser Punkt wurde bei der Abschlussveranstaltung mit am ausführlichsten diskutiert. Anwohner berichteten von unangenehmen Zuständen. Von Winning räumte ein, dass bei der Stadt noch niemand eine ideale Lösung für dieses Problem gefunden habe. Einen Ansatz sieht er allenfalls in der Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Gastronomie. Einem öffentlichen WC an der Donau erteilte er im Prinzip eine Absage. Solche Einrichtungen seien in der Vergangenheit allesamt gescheitert. „Nachdenken“ könne man über ein WC in Kombination mit besagter „kleiner Gastronomie“: „Nur so wäre soziale Kontrolle gegeben.“

Ausblick

Diskussionsgrundlage ist derzeit ein Rahmenplan. Das bedeutet, dass viele Detailfragen noch nicht geklärt sind, beispielsweise die Frage der Beleuchtung, die in der Abschlussveranstaltung aus dem Publikum angesprochen wurde. Ob die „Uferbalkone“ als „kleine Bastionen“ oder als übertragende Plattformen gestaltet werden, muss ebenfalls noch weiter untersucht und in einer Ausführungsplanung konkretisiert werden.

Wie Baubürgermeister von Winning unterstrich, steht die Umsetzung im Moment noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der politischen Gremien. Voraussichtlich im Frühjahr 2017 will er dem Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt ein konkretes Programm vorlegen. Die Zustimmung des Gremiums und die Bewilligung der nötigen Finanzmittel vorausgesetzt, könnte dieses dann innerhalb der nächsten fünf bis acht Jahre in Etappen umgesetzt werden.

Von Winning gab sich zuversichtlich: „Wir nehmen wahr, dass wir uns auf einem guten Weg befinden.“ Der Bereich um das Donauufer, so wie es sich derzeit präsentiert, sei für die meisten Nutzer unbefriedigend und könne in Zukunft ein „sehr viel besserer Ort für Ulm werden“.

Stadt Ulm
Kennwort „Donauufer“
Rathaus, Marktplatz 1
89073 Ulm
Telefon: 0731 / 161-0
donauufer@ulm.de

Beratungen des Gemeinderates
<http://buergerinfo.ulm.de/infobi.php>

Konzeption, Redaktion und Administration
Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Hauptabteilung Verkehrsplanung und
Straßenbau, Grünflächen, Vermessung
Abteilung Grünflächen
donauufer@ulm.de

Gestaltung
Braun Engels Gestaltung

Text
Thomas Vogel
Kommunikation Publikation

**Quellenangaben der verwendeten Bilder
und Pläne**
bbzl, böhm benfer zahiri,
landschaften städtebau architektur
S. 14–17
Braun Engels Gestaltung
S. 8 oben, 9, 20–41
Stadt Ulm
S. 6, 7, 8 unten, 10–13

